

# WAS INSPIRIERT DICH?

Kultur-Bloggerinnen erzählen

Ein eBook von  
Ariadne. Netzwerk für Blog-Kultur

## Inhalt

<b>Über dieses eBook</b>	3
<b>Bild</b>	
Barbara Krekeler und ihr Blog die photographin	4
Clia Vogel und ihr Blog Maitri Art	7
<b>Bühne</b>	
Stefanie Schaffer und ihr Blog Visuelle Logik	10
<b>Ton</b>	
Anja Sachs und ihr Musikblog	16
Britta Roscher mit einem Gastbeitrag	13
<b>Wort</b>	
Bärbel Klein und ihr Blog Farbenfreundin	19
Kari Lessír und ihr Literaturblog	22
Mimi aka Mirjam Blake-Miethe und ihr Blog Mimis Horrorshow	25
<b>Mehr über Ariadne</b>	28

Dieses eBook ist interaktiv: Ein Klick auf die roten Flächen und Ihr gelangt direkt zu den jeweiligen Blogs der Autorinnen.

## Impressum

Herausgeber: Ariadne. Netzwerk für Blog-Kultur.

Idee, Konzept und Umsetzung: Clia Vogel, Kari Lessír

## Über dieses eBook

Gibt es in Wiesbaden Kulturblogger? Kulturschaffende Blogger? Bloggende Kulturschaffende? Die Frage trieb uns um. Monatelang haben wir Google befragt. Facebook, Twitter und Instagram gescannt. Wir wollten es wissen.

Im August haben wir dann zu einer Blog-Parade aufgerufen. Und Kolleginnen und Kollegen zu einem gemeinsamen eBook eingeladen. Acht Texte kamen bis zur Deadline an Halloween zusammen. Frauen aus Bild, Bühne, Ton und Wort beantworteten die Frage: Was inspiriert Dich?

Warum nur Frauen unserer Einladung gefolgt sind? Wir wissen es nicht.

Was wir wissen: Das Internet und die sozialen Medien schaffen einen völlig neuen Kulturbegriff. Stellten wir uns im August unter Kulturbloggern noch bloggende Kulturschaffende aus den klassischen Sparten vor – heute wissen wir es besser.

Kulturblogger sind mit traditionellen Begriffen nicht zu benennen. Natürlich gibt es bildende Künstler, Theaterleute, Musiker und Autoren, die über ihre Arbeit bloggen. Doch daneben gibt es unzählige Blogger, die sich mit künstlerischen Aus- und Darstellungsformen beschäftigen, die das Internet selbst erst möglich macht.

Kurz-Kunst-Performances auf YouTube, Periscope und Snapchat, digitale Pixiebooks, Fotos, Bilder und Zeichnungen in Insta- und App Art. Ohne Mobile Computing via Tablet und Smartphone wären sie undenkbar. Wir sind gespannt, was Zeit und Technologie noch bringen werden.

Heute freuen wir uns erst einmal über dieses eBook. Und wünschen Euch viel Spaß mit den Texten und Bildern von Anja Sachs, Barbara Krekeler, Bärbel Klein, Britta Roscher, Mirjam Blake-Miethe, Stefanie Schaffer und uns.

Clia Vogel und Kari Lessir

Ariadne-Orga-Team

Wiesbaden, November 2016

Mehr über Ariadne. Netzwerk für Blog-Kultur erfahrt Ihr unter [netzwerkariadne.wordpress.com](http://netzwerkariadne.wordpress.com)





# Was inspiriert Dich?

Die Frage „Was inspiriert Dich?“ geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Immer wieder kommt sie in meinen Gedanken hoch und es fällt schwer, eine richtige Antwort darauf zu finden. Es gibt auch keine endgültige Antwort darauf.

## Was inspiriert mich?

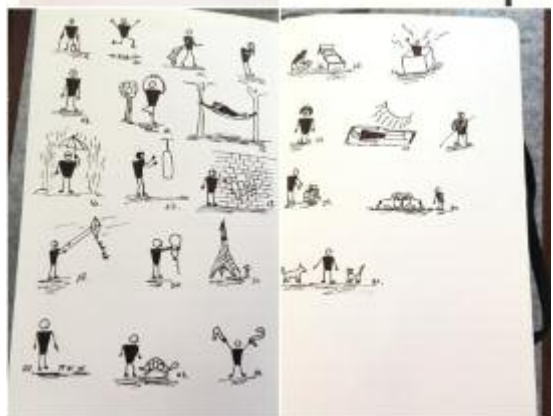
Sehr viel, müsste die Antwort ehrlicherweise heißen. Manchmal ist es ein Lied bzw. der Liedtext, oft ist ein Bild oder etwas, das ich sehe. Dazu findet man in den sozialen Netzwerken so viele tolle Challenges und die ganzen Kreativen, die an diesen Herausforderungen teilnehmen. Letztlich sind meine Inspiration vor allem andere kreative Menschen, nationale und internationale Künstler oder Menschen wie Du und ich, die es mögen und lieben, etwas mit den Händen herzustellen, zu kritzeln, einfach: zu machen.



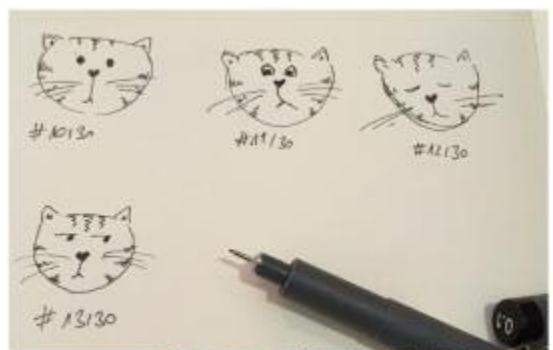
**Barbara Krekeler** bloggt über ihr kreatives Leben als Mama mit einer großen Liebe für Bilder und einem Hang zu Nullen und Einsen dank ihres Informatikstudiums.

## Challenges in den Sozialen Netzwerken

Inspiration sind für mich zum Beispiel die Challenges auf Instagram. Gerade heute bin ich mit der #inktober Challenge fertig geworden und habe tatsächlich im Oktober 31 Strichmännchen zu einem vorgegebenen Begriff gezeichnet. Leider nicht jeden Tag eines, aber alle paar Tage ein paar davon und am Ende waren es dann eben 31 Männchen zu 31 Begriffen. Das Tolle an solchen Mitmach-Aktionen ist es unter anderem, unter dem Hashtag (z.B. #inktober auf Instagram, #catember auf Instagram) die Beiträge der anderen zu finden und darüber wieder sehr viele Künstler, Zeichner, Profis, Laien kennenzulernen, die mich dann wiederum inspirieren. Mittlerweile beschäftige ich mich neben meiner Hauptleidenschaft Fotografie intensiv mit Sketchnotes/Kritzeln/Doodlen und mache regelmäßig Letterings – und noch mehr Challenges



#inktober mit einem Fineliner in meinen Skizzenbuch



#catember mit Fineliner und Brushpens in meinem Skizzenbuch



Beiträge für die #erfolgreichillustrator Challenge in meinem Skizzenbuch mit Brushpens und Fineliner.

(Challenges im Internet). Dadurch bekomme ich immer wieder begriffliche Vorgaben, Stichworte, Aufgabenstellungen etc., die meine Kreativität anregen und herausfordern.

## **Blogs und Zeitschriften inspirieren mich**

Blogs inspirieren mich genauso, darüber bin ich sogar zum Bloggen gekommen (und auch zu diesem Beitrag): Überall die tollen Ideen und Umsetzungen, sei es beim Basteln, Nähen, Stricken, Häkeln oder auch tatsächlich nur beim Schreiben!

Manchmal muss es aber auch etwas Haptisches sein, und ich lese eine Zeitschrift. Viel Inspiration finde ich in meinen beiden Lieblingszeitschriften Flow und project calm. Um meine Ideen nicht zu vergessen, habe ich mittlerweile sowohl ein gutes altes Notizbuch als auch einige Online-Tools für unterwegs. Ich muss meine Ideen sofort irgendwo notieren, es wird sonst einfach zuviel im Kopf. Außerdem brauchen manche Ideen einfach noch etwas Zeit, bis sie im richtigen Moment genau passen – oder zu etwas anderem passen. Das ist für mich die „Königsklasse“: Die Kombination aus verschiedenen Ideen und Gewerken, das Schaffen von etwas so noch nicht Dagewesenem.



*Immer dabei: irgendein Notizbuch.*

## **Mein Fazit „Was inspiriert mich?“**

Inspiriert werde ich neben dem Obenstehenden eigentlich dadurch, dass ich mit offenen Augen und Ohren durch die Welt gehe und immer ein Notizbuch oder zumindest etwas zum Notieren zur Hand habe. Meine Vorliebe, neue Sachen/Techniken auszuprobieren oder neu zusammensetzen, führt dabei zu immer neuen Inspirationen.

Was inspiriert Euch denn? Sind es die Menschen um Euch rum? Die Natur? Die Stadt? Oder etwas ganz anderes? Und wie haltet Ihr Eure Ideen fest? Analog oder digital?

Mehr von Barbara findet Ihr unter [die-photographin.de](http://die-photographin.de)





# Musen und Menschen

„Was inspiriert Dich?“ Tja, um diese Frage zu beantworten, musste ich wirklich sehr lange überlegen.

Im ersten Moment dachte ich: mich inspiriert alles und nichts. Dann habe ich die Frage eine Zeit lang mit mir herumgetragen und festgestellt: Inspiration ist bei mir abhängig von der Tätigkeit. Denn ich fotografiere, male und blogge frei. Gleichzeitig entwickle ich Websites und Texte im Kundenauftrag.

Und für fast alle dieser Tätigkeiten habe ich sozusagen eine oder mehrere spezielle Musen.

## Fotografie

Die Musen der Fotografie sind für mich Licht, Natur und Nahrung.

Kaum zeigen sich im neuen Jahr die ersten Sonnenstrahlen, flitze ich, meist in der Mittagspause, Richtung Kurpark und fange Winterblüher wie Schneeglöckchen, Blaustern und Zaubernuss ein.

Im April knipse ich Tulpe, Magnolie und Kirschblüte. Im Mai Rhododendron, Flie-der und die ersten Rosen. In den Som-



**Clia Vogel** ist Malerin, Texterin und Medienmanagerin. In ihrer künstlerischen Arbeit experimentiert sie mit der psychologischen Wirkung von Farbe in der Weisheitstradition der fünf Buddha-Familien. Auf ihrem Blog *Maitri Art* schreibt sie über Kunst und Meditation.

## Bild

mermonaten begeistert mich das Angebot auf dem Wochenmarkt.

Ab August, wenn das Licht wieder sanfter wird, fotografiere ich am liebsten in Weinberg und Wald. Neben Früchten und Blüten, auch Beeren, Pilze und Zapfen. Gelegentlich einen Stein oder eine Landschaft.

Im November geht die Kamera dann in die Winterpause. In den dunklen Monate verbringe ich die Tage von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang am Schreibtisch, weil ich gerne bei Tageslicht arbeite. Da bleibt keine Zeit für Foto-Spaziergänge.



## Malerei

Meine Musen der Malerei sind Farbe und ... Disziplin. Ich liebe Farben. Jede einzelne. Allerdings erfordert es Disziplin, die Farben zu Formen werden zu lassen. Oft lasse ich einfach nur Farbfächer durch meine Finger gleiten oder klicke auf der Palette eines Zeichenprogramms herum.

Da hilft ein Ritual. Jeden morgen setze ich mich mit einer Tasse Kaffee ans Küchenfenster, trinke erst langsam meinen Kaffee, meditiere anschließend 22 Minuten (Diese Zahl hat sich im Laufe der Jahre irgendwie ergeben.) Und male anschließend mit Öl-Pastell-Kreiden ein kleines Bild. An kalten und verregneten Wochenenden male ich größer und in Acryl.

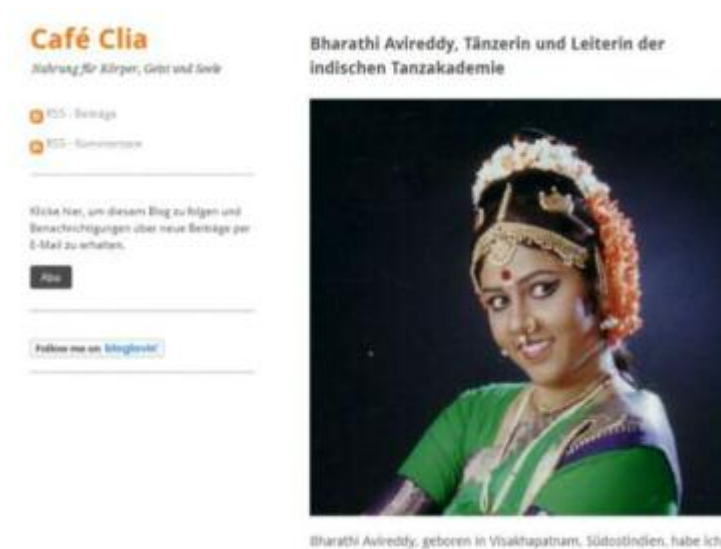


## Blogging

In meinem Blog Café Clia, das ursprünglich ein Gesundheitsblog war, schreibe ich mittlerweile fast nur noch Porträts. Und um ein Poträt zu schreiben brauche ich natürlich keine Muse, sondern Menschen mit interessanten Lebensgeschichten.

Diese Menschen finde ich überall. Auf Facebook, bei





Twitter oder im „echten“ Leben. Ich suche sie nicht gezielt, Sie fallen mir einfach auf. Manche kenne ich auch schon seit vielen Jahre.

## Websites und Unternehmenstexte

Im Brotjob entwickle ich Websites und schreibe Unternehmenstexte. Dabei muss ich mich oft aufwändig in fremde Welten und Themen einarbeiten.

Im Moment geht es hauptsächlich um Corporate Social Responsibility (CSR), also unternehmerische Verantwortung gegenüber der Gesellschaft.

Im Rahmen dieser Arbeit versuche ich Begriffe wie Nachhaltigkeit sowie ökologisches, soziales und kulturelles Engagement mit Leben zu füllen. Ich entwickle zum Beispiel Websites für CSR-Berater, bearbeite Unternehmensbewerbungen für Awards und schreibe Texte für Nachhaltigkeitsberichte.

Ich mache das gerne! Dennoch: bei dieser oft mühsamen Arbeit erfahre ich die meiste Unterstützung von den Musen Zahlungsziel und Deadline. Sonst finde ich nämlich keinen Anfang und kein Ende.



# Was inspiriert mich?

## **Menschen, die für etwas brennen, inspirieren mich.**

Von Natur aus neugierig unterhalte ich mich gern mit den unterschiedlichsten Menschen. Glücklicherweise lerne ich durch meine Selbständigkeit und durch meine Hobbys interessante Menschen kennen. Ich finde es spannend zu ergründen, was deren innere Motivation ist.

### **Warum tun sie das, was sie tun?**

### **Warum haben sie Freude an ihrem Beruf oder ihren privaten Aktivitäten?**

Manche haben sogar eine eigene Botschaft, die sie anderen vermitteln wollen. Noch besser!

Besonders freue ich mich, wenn meine Kunden ihr Business nicht allein wegen des schnöden Mammons, sondern aus Leidenschaft betreiben. Ein Kunde sitzt immer mit leuchtenden Augen vor mir und schwärmt mir vor, wie gut Sternanis mit rotem Fleisch schmeckt. Er kocht leidenschaftlich gern und hat eine Methode erfunden, mit der man auf einfache Weise perfekt würzen kann. Großartig – da fällt es mir leicht eine schöne Marke zu gestalten.

Eine andere Kundin hat sich mit Leib und Seele dem Lehmbau verschrieben. Sie trägt damit zur Erhaltung



***Stefanie Schaffer** nennt sich selbst Kuh-vom-Eis-Kriegerin für alle, die ihre Marke voranbringen wollen. Seit sechs Jahren spielt sie zudem mit vollem Körpereinsatz Improvisation-Theater. Sie liebt es, Menschen zu unterhalten. Dies stellt sie auch gern bei den Toastmasters, einem internationalen Rhetorik-Club, unter Beweis.*

*Foto: Marco Stirn*

und Verschönerung von Fachwerkhäusern bei. Die Liste meiner Kunden ist lang, ich könnte noch ewig weiter schreiben...

## Was inspiriert mich für meine Arbeit als Marken-Gestalterin?

Generell macht es mir Spaß, für die unterschiedlichsten Branchen Marken aufzubauen und Werbung zu machen. Ich finde es spannend, in die verschiedensten Betriebe und Firmen reinzuschneppen. Bei meinen Kunden ist echt alles vertreten: mittelständische Unternehmen, kleine Unternehmen, selbständige Einzelkämpfer, Handwerker und Dienstleister jeder Art.

Ich unterhalte mich sehr lange mit meinen Kunden. Auch hier will ich wissen, was sie antreibt. Nur wenn ich verstehe, was deren Angebot ist und wie sie die Probleme ihrer Kunden lösen oder deren Wünsche erfüllen, kann ich dies vernünftig nach außen kommunizieren.

Zu Beginn einer Gestaltungsarbeit, z. B. einer Corporate Design-Entwicklung, schaue ich mir zuerst die zuvor erarbeitete Positionierung an.

### Was ist die Kernaussage?

### Welche Anmutung / Charakteristik soll vermittelt werden?

### Was soll der Betrachter fühlen, wenn er ein Werbemittel in der Hand hat?

Dann sammle ich Ideen. Hier kommt alles rein, was irgendwie passen könnte: Skizzen, Schriften und Farben, die passen könnten, Darstellungsmethoden, Keyvisuals (= Bilder, die die Botschaft unterstützen), Symbole, mögliche Ma-

terialien und Veredelungsmethoden für den Druck. Gesammelt wird einfach alles, was ich passend finde, ohne es zu bewerten. Ziel ist es, in den Flow zu kommen. Der Flow ist für mich der Punkt, an dem ich nicht mehr nachdenke, sondern mich in die Marke hineinfühle und merke, dass ich auf dem richtigen Weg bin.

Außerdem finde ich es inspirierend, Design-Projekte meiner Kollegen anzuschauen. <https://de.pinterest.com> ist hier eine gute Quelle oder <http://www.designmadeingermany.de>. Bäm, da sprudeln einem die tollsten Gestaltungsarbeiten mit faszinierenden Druckveredelungen entgegen.

Als passionierte Papierliebhaberin wühle ich mich natürlich auch durch meine Design-Bücher oder die novum, eine Fachzeitschrift für Grafik-Designer. Aber ich habe ja noch viele andere Interessen...

## Was inspiriert mich für mein Spiel im Impro-Theater?

Da gibt es viel! Wenn ich mir Inspirationen für skurrile Charaktere suche, beobachte ich gern Menschen (siehe oben). Das können fremde Leute im Bus sein oder Bekannte, die irgendeine seltsame Angewohnheit haben. Das kopiere ich dann und addiere Eigenschaften, die dazu passen:

Eine ehemalige Kollegin z. B. hat eine recht nasale Stimme. Das imitiere ich und addiere dazu eine gewisse Naivität, die die Kollegin natürlich nicht hat, aber die zu dieser mädchenhaften Stimme passt. Dazu noch eine unsichere Körperhaltung und fertig ist der, zugegeben



nermaßen recht überzeichnete, Charakter. Aber beim improvisierten Theater hat man nur wenige Minuten, um Charaktere darzustellen. Da ist es gut, wenn man Stereotypen und Übertreibungen liebt

Außerdem inspirieren mich Impro-Theater-Workshops. Improvisiertes Theater ist sehr komplex. Man ist Schauspieler, Regisseur und Dramaturg in einem. Man sollte einen interessanten Charakter darstellen, eine spannende Story erzählen und die Figur muss sich emotional verändern lassen. Daher gibt es Workshops zu Themen wie Charaktere, Storytelling, Emotionen, Relevanz, Bühnenpräsenz, Moderation, um nur einige zu nennen.

Natürlich finde ich auch die Arbeit mit den verschiedenen Impro-Trainern höchst spannend. Hier habe ich schon so tolle Menschen kennengelernt und von ihnen gelernt. Jede Trainer-Persönlichkeit ist ja anders und jeder legt andere Schwerpunkte in seiner Arbeit.

## **Was inspiriert mich für meine Reden?**

Hier ist es eher umgekehrt. Bei meinen Reden möchte ich eher meine Zuhörer inspirieren. Egal ob bei meinen beruflichen Vorträgen oder bei Reden in meinem Rhetorik-Club, ich überlege mir immer als allererstes die Botschaft.

## **Was soll das Publikum am Ende denken oder tun?**

**Wie kann ich Menschen dazu motivieren, ihr Verhalten zu ändern?**

**Wie kann ich sie inspirieren voranzukommen?**

## **Fazit:**

Meine Haupt-Inspirationsquelle sind Menschen. Menschen mit spannenden Geschichten. Menschen, die für etwas brennen. Menschen, die bei mir Emotionen auslösen. Emotionen braucht man nämlich für alle Bereiche. Egal ob man anziehende Marken gestaltet, berührendes Impro-Theater auf die Bühne bringt oder ob man mitreißende Reden hält.

Eure / Ihre

Stefanie Schaffer

Mehr von Stefanie findet Ihr unter [visuellelogik.de/blog](https://visuellelogik.de/blog)



## Was inspiriert mich?

Meine erster Gedanke: Puh, was eine unpräzise Frage...was soll ich dazu schreiben? Und doch hat sich die Frage irgendwie 4-5 Gehirnzellen gekrallt und sitzt da. Und wartet. Und wird gedreht und gewendet. Und dann fallen mir Dinge auf und ein.

Es gibt sie – diese Inspirationsquellen! Ich suche sie nicht bewusst auf, aber doch nähere ich mich einem Thema einer Fragestellung nach einem gewissen Schema.

Als freiberufliche Flötistin jongliert man beständig auf verschiedenen Baustellen. Neben Konzerten (solistisch und in verschiedenen Ensembles), Unterrichten, Organisieren von Musik-Workshops und dem eigenen täglichen Üben dürfen auch die Akquise und Werbung nicht zu kurz kommen. Es müssen Presstexte formuliert und Programme entwickelt werden.



*Britta Roscher ist studierte Querflötistin. Sie begleitet und unterstützt seit vielen Jahren Kleine und Große, Anfänger und Fortgeschrittene, langjährige Spieler und Spätberufene dabei, die Welt der Querflötenmusik zu entdecken. Außerdem ist sie als Workshopdozentin tätig und steht mit verschiedenen Ensembles und Projekten auf wechselnden Bühnen.*

Die Grenzen zwischen Beruf und Hobby, Freizeit und Arbeit sind absolut fließend und für mich auch eigentlich gar nicht mehr wichtig. Ich liebe das, was ich mache, und mich in so vielen Bereichen austoben zu können ist großartig. Es erfordert Kreativität.

Geht es zum Beispiel um die Entwicklung eines neuen Konzertprogramms, wühle ich mich durch meinen Notenschrank. Welche Stücke wollen aufgeführt werden? Bei welchen bleibe ich hängen, spiele sie an? Diese Vorentscheid lande ich auf einem großen Stapel. Erste Hürde geschafft! Gibt es eine Vorgabe, ein Thema? Kann ich frei wählen? All das fließt in meine Sondierungen mit ein.

Wie baue ich die Dramaturgie auf? Klar, es gibt ein paar Regeln, aber viel muss ich ausprobieren, also aktiv tun, nicht nur drüber nachdenken. Und dann spreche ich mit Menschen aus meinem Umfeld. Am besten mit Nichtmusikern. Sie sind nicht „vorbelastet“, ich versuche ihren Blickwinkel einzunehmen. Was wollen sie hören, was erwarten sie? Was könnten sie spannend finden? Oft hilft mir auch der Raum, in dem das Konzert stattfinden wird. Mancher Raum gibt eine Atmosphäre vor, die kann man brechen oder aber auch mit ihr spielen, sie bewusst einsetzen.

Langsam kristallisiert sich ein stimmiges Programm heraus. Immer wieder ein toller Prozess!

### Was inspiriert mich beim Unterrichten?

Oft sind es die SchülerInnen selbst! Ich begleite sie auf ihrem Weg, das Instrument zu erlernen und zu spielen, und ab und an ist der Weg holprig und unwegsam. Ich muss Lösungen, Hilfestellungen und Übe-Anleitungen geben. Da





ist jeder anders, das hängt vom Lebensalter ab, Kinder ticken anders als Erwachsene, Anfänger brauchen andere Tipps als Fortgeschrittene.

Meine Aufgabe ist es, individuelle Strategien für die jeweilige Person zu entwickeln. Eine wahrlich kreative Herausforderung. Auch hier nutze ich natürlich Fachliteratur, stöbere in Büchern, durchforste Notenhefte nach einer passenden Übung, spreche mit Kollegen, zapfe ihre Erfahrungen an. Insbesondere der Austausch, die Beratung mit anderen MusikerInnen und InstrumentallehrerInnen ist sehr befruchtend und war vor über 15 Jahren auch ein Hauptauslöser dafür, dass wir uns zum Musiklehrernetzwerk 2.0 zusammenschlossen haben. Gemeinsam organisieren wir Schüler- und Dozentenkonzerte, Band- und Ensembleprojekte und stehen untereinander in Kontakt. Jeder kann seine Stärken einbringen und wir haben zusammen schon Höhen und Tiefen überstanden. Wir empfinden das Netzwerk eindeutig als Bereicherung – als Inspiration.

Ich merke, ich beobachte viel, wie machten es die großen Meister und andere musikalische Vorbilder? Manchmal lohnt sich ein Blick über den Tellerrand und ein „Spicken“ bei den Sportlern. Es gibt viele Parallelen und Gemeinsamkeiten – Musiker sind mehr auf feinmotorische Ebene unterwegs, aber das Training ist ähnlich intensiv!

## Fazit

Meine Hauptinspiration kommt, glaube ich, aus meiner Neugier und meinem Dialog mit Menschen. Es gibt nicht die eine Quelle oder den einen Moment.

Manchmal stößt ein Gespräch ein Klötzchen, was sich im Kopf noch quer stellte und verhinderte das sich der Gedan-



kenflow einstellte, an, und alles ruckelt sich zurecht und wird zu einem neuen Ganzen.

Inspiration kann mich fast überall „erwischen“: Beim Joggen im Wald öffnet sich der Blick und eine neue Ansicht auf das Thema tut sich auf. Beim eigenen Üben kristallisiert sich ein Workshop-Konzept heraus und muss schnell auf Papier skizziert werden. Im Gespräch schießt mir eine Idee in den Kopf. Ein Satz meines Gegenübers kickt die Gehirnwindungen an und der Kreativ-Prozess kommt in Fluss. Das sind tolle Momente, und alles wird leicht!

Mehr über Britta erfährt Ihr unter [brittaroscher.de](http://brittaroscher.de)



# Was inspiriert mich?

Jeder Künstler hat vermutlich seine ganz eigene Erfahrung damit, was ihn inspiriert. Mich erfasst die Inspiration manchmal völlig unerwartet. Sie kommt vielleicht als ein Stückchen Melodie oder Text, das dann in meinem Kopf an Gestalt gewinnt. Allerdings bin ich immer für mich alleine, wenn sie vorbeischaud, mache vielleicht gerade einen Waldspaziergang oder sitze gemütlich zuhause. Sie kommt also immer fern ab von jeglichem Trubel. Dann heißt es, eine Entscheidung zu treffen: Lasse ich dieses anfangs flüchtige und fragile Fitzelchen von Idee liegen, oder hebe ich es gleich auf und mache mich an die „Arbeit“?

Entscheide ich mich dafür, das Stückchen aufzugreifen, dann setze ich mich sofort hin, um möglichst schnell eine Rohfassung der Idee zu Papier zu bringen oder eine Melodie aufzunehmen,



*Die aus Karlsruhe stammende Liedermacherin **Anja Sachs** lebt seit einiger Zeit in ihrer Wahlheimat Wiesbaden. Sie selbst am Klavier begleitend, erschafft sie mit ihrer Musik eine Atmosphäre, die zum Lachen, Nachdenken oder Träumen verleitet und so dem rastlosen Geist der heutigen Zeit entgegen wirkt.*

und sei es nur auf dem Handy. Denn so intensiv die Begegnung mit der Inspiration auch in dem Moment erscheinen mag, sie kann kurze Zeit darauf wieder verschwunden sein und mit ihr die gerade entstandene Idee.

Das spätere Ausfeilen der Idee, textlich oder am Klavier, braucht dann zwar viel mehr Zeit, aber wichtig ist es, die Grundidee erst einmal festzuhalten. Danach kann das Stück weiter wachsen, und das passiert sogar oft im Unterbewusstsein, beim Autofahren oder Einkaufen. Man ist sozusagen „schwanger“ mit der Idee. Während dieser Phase nimmt das entstehende Lied deshalb viel Raum in meinem Geist ein. Weitere Inspirationen zu neuen Stücken kommen bei mir meist dann erst wieder, wenn ein Song fertig ist und ich ihn nur noch zu üben brauche.

## **Wie entstehen die Melodien im eigenen Kopf?**

Im Laufe des Lebens füllt sich bei jedem Menschen eine Art „innerer Musik-Topf“, gespeist aus allen Musikstücken, die man jemals gehört hat, insbesondere jenen, die einen emotional berühren und denen man sich verbunden fühlt. Zum anderen speist sich die Musik aus den Erfahrungen und Fertigkeiten mit dem Musikinstrument, die ein jeder in unterschiedlichem Maße erworben hat.

## **Und woher stammt eine Song-Inspiration?**

Viele bekannte Musiker erleben ihre Song-Inspirationen als geradezu mystische Momente. Momente, in denen sie einen nahezu fertigen Song von wo oder wem auch immer geradezu auf dem Silbertablett serviert bekommen und nur noch zuzugreifen brauchen. Das deckt sich auch mit meiner eigenen, schamanischen Erfahrung der Inspiration.

Ich sehe sie als eine Art Quelle, ein „Loch“ im Boden, mit großen Steinen ebenerdig umrandet, aus dem ein unermesslicher und unaufhörlicher Inspirationsstrom aus der Tiefe in einem riesigen „Wirbelkörper“ nach oben steigt. Wer sich an den Rand dieses Krea-



tivitäts-Wirbelsturms begibt und sich dafür öffnet, kann Ströme davon aufnehmen und in seine ganz eigene Kunst übersetzen. Und diese „Übersetzung“ ist eine zutiefst Persönliche. Derselbe Strom würde von einem anderen Menschen auch anders wahrgenommen, also auch ganz anders „übersetzt“ werden – sowohl textlich, als auch in Melodie und Musik. Deswegen ist es kein Problem, ein Thema, welches sich schon in Hunderten von Liedern wieder findet, noch einmal aufzugreifen. Jeder Künstler findet eine andere Melodie und andere Bilder und Worte, um das Thema so auszudrücken, wie es durch ihn hindurch möchte. Manche wählen völlig andere Kunstformen, um ein und dasselbe Thema auszudrücken, z.B. als Gemälde, als Plastik usw.

Für mich ist es ein ganz besonderes Gefühl, hin und wieder eine Idee in dieser „universellen Quelle“ erspähen und daraus mit meinen Mitteln etwas formen zu können. Ich fühle mich dann verbunden mit etwas Größerem als dem eigenen selbst. Und der Prozess ist mit nüchternen Worten kaum zu beschreiben. Es hat etwas Mysteriöses und ebenso Beglückendes an sich.

Mehr über Anja entdeckt Ihr auf ihrem Blog [anja-sachs.de](http://anja-sachs.de)

# Was mich inspiriert

**Blogbeiträge für mehr als tausend Leser zu schreiben und das seit nunmehr sechs Jahren – dafür braucht es Inspiration. Was aber inspiriert mich? Wie komme ich auf Ideen für Beiträge für Euch, für diesen Happyblog? Wie entstehen immer wieder neue Texte zu neuen Themen?**

Deshalb frag' ich mich nun: Wie sieht das denn aus mit der Inspiration bei Farbenfreundin?

## **Die Eingebung**

Eine Idee für einen Text ist wie eine Eingebung. Plötzlich materialisiert sich ein Thema und direkt habe ich Bilder und Worte dazu im Kopf. Was aber passierte zuvor? Warum habe ich mal mehr mal weniger solcher „Eingebungen“? Das ist das große Rätsel, doch ich habe eine vage Antwort darauf. Denn Inspiration fühlt sich für mich quirlig an, die Sensoren und Rezeptoren stehen unter starker Spannung und gleichzeitig ist Bewegung im Kopf.

## **Bewegung**

Bewegung ist also mein Stichwort. Körperliche Bewegung überträgt sich bei mir direkt auf's Geistige und macht Platz für Ideen. Manchmal reicht ein kleiner Spaziergang, eine Runde Laufen und ich habe neuen Elan und Inspiration für meine Projekte. Es ist ein bisschen, als würden die aufgenommenen



**Bärbel Klein** schreibt den Happyblog aus Wiesbaden. Darin geht es um all die schönen Dinge im Leben, denn wir sind so kurz auf dieser Welt zu Gast, diese Zeit soll Spaß machen. Tipps und Anregungen rund um Genuss, gutes Essen, Reisen findet ihr in dem Blog und manchmal geht es auch um Mode und die vielen anderen Themen, die uns happy machen.

visuellen Eindrücke durch die Bewegung aufgeschüttelt und durchgeseibt und die spannenden Teile bleiben danach übrig und machen sich bemerkbar. Gartenarbeit ist übrigens auch effektiv, nur, dass hier die Hürde größer ist, weil es sich so nach Arbeit anhört. Sobald es sich aber um freie Bewegung handelt, beginnt mein Geist zu sprudeln. Auf Reisen ist der Effekt noch etwas verstärkt, denn da kommen die beiden Komponenten Bewegung und fremde Eindrücke gleichzeitig zum Tragen und sind dadurch auch gleich intensiver.

## Inspiration auf Reisen

Bei Reisen sauge ich alles Fremde auf wie ein Schwamm. Routine und alte Pfade langweilen mich und machen meinen Geist müde. Sitze ich aber im Flieger oder im ICE, dann sind die Synapsen auf Zack. Neue Eindrücke, fremde Gerüche, fremde Menschen und ihre Sprachen, aber auch neue Landschaften sind wie Aufputzmittel für meine Inspiration.

## Neuentdeckungen

Neuentdeckungen inspirieren mich und sind Ausgangspunkt für meine Kreativität. Nun besteht die Schwierigkeit, die Idee zu behalten. Der Schreibtisch und das Notebook sind weit weg und vielleicht fehlt auch die Gelegenheit, die Ideen direkt auszuformulieren. Wie halte ich also meinen Geistesblitz, den

Musenkuss fest?

Es gibt Momente, da ist Eingebung so stark, dass sie sich im Hintergrund weiter entfaltet und trotz Arbeit, Stress, Berufsverkehr in den Gedanken erhalten bleibt. Später kann ich sie dann in ei-



nem Beitrag festhalten. Trotzdem – wer weiß das schon im Vorfeld und/oder hat immer ein Notebook dabei? Deshalb halte ich kleine Geistesblitze direkt fest. Notizzettel verschwinden bei mir leider auf nimmer Wiedersehen (Grüße an dieser Stelle an Tim Bentzko, der in der letzten NDR Talkshow ein ähnliches Phänomen bei sich entdeckt hat, denn auch er notiert sich Songtext-Ideen – und findet die Zettel niemals wieder).

## Skizzenbuch

Andere Autoren und Kreative erzählen von Notizbüchern, Scannerbooks, One-Note-Pinnboards, in denen sie ihre Skizzen und Ideen festhalten. Ich habe das auch versucht, aber ich denke nicht in Worten, sondern eher visuell und deshalb ist meine iPhone-Fotosammlung



mein Scribble-Buch. Ich knipse also Fotos mit der Handy-Kamera, um mich an eine Situation, eine witzige Begebenheit, eine Reise, eine Landschaft oder eine beeindruckende Szenerie zu erinnern. Das ist dann meine visuelle Ideen-Sammlungen.

Apropos andere Kreative erzählen... eine weitere Inspirationsquelle sind Interviews. Ob in Talkshows oder Zeitungsinterviews oder auch Interviews auf Blogs – das gibt mir Einblicke in andere (Lebens-)Welten und inspiriert mich gleichzeitig. Deshalb schaue ich immer wieder gerne die NDR-Talkshow, lese Zeitungsinterviews oder höre Radio, gerne den hessischen Rundfunk, denn Bärbel Schäfer hat auch immer interessante Gäste in ihrer Talk-Sendung auf hr3.

### Schwimmend zur Inspiration

Schwimmen ist meine große Leidenschaft. Ich bin verrückt nach Wasser und es gibt wenige Dinge, die mich in einen ähnlichen Glückszustand versetzen, wie ein Bad im Pool, Meer oder See. Ohne Glücksgefühl keine Inspiration, denn der Geist muss wach und lebendig sein.

Umsomehr freute ich mich über das Gespräch mit einer Künstlerin, der es offensichtlich ähnlich geht. Die Malerin Ricarda Peters aus Wiesbaden geht mit Vorliebe außerhalb der Stoßzeiten, also auch mal an Regentagen, ins Opelbad und trägt dann eine Taucherbrille, um ganz eins zu werden mit dem Element Wasser. Die Eindrücke werden ganz fokussiert, als hätte man einen Kopfhörer auf. Der Eindruck der Wasserbewegungen vor den Schwimmbadkacheln und

die verschiedenen Luftbläschen im Wasser sind dann so direkt und intensiv, dass es fast schon meditativ wirkt. Ein großartiges und sehr inspirierendes Experiment. Zu dieser Methode interviewte ich sie ausführlich, denn ich war



*Das Opelbad  
in Wiesbaden*

neugierig geworden. Dazu ein anderes Mal mehr.

Kurzum: Bewegung inspiriert mich. Und nach diesem Text schlüpfte ich jetzt schnell in meine Laufschuhe und laufe los. Es kann nie genug Inspiration sein!

Den Happyblog der farbenfreundin  
findet Ihr unter [farbenfreundin.de](http://farbenfreundin.de)



**Wer kreativ tätig ist, braucht Inspiration. Ideen, die einem »zufliegen«. Oder den berühmten »Musenkuss«. Irgendetwas, das die kreative Schaltzentrale im Hirn in Schwung bringt. Seit ich mich mit dieser Frage beschäftige, gehe ich mit diesem Thema schwanger. Im übertragenen Sinn natürlich.**

### **Was also ist es, das mich inspiriert?**

Während meines Sommerurlaubs an der Nordsee habe ich die Zeit genutzt, um in diese Frage einzutauchen. Und irgendwann stand die Antwort fest: Es ist das Leben. Das Leben selbst inspiriert mich. Das Leben in all seinen Facetten, und zwar genau so, wie ich es wahrnehme. Das Leben aus meiner Perspektive.

Inspirierte zu meiner Arbeit als Autorin werde ich dabei auf vielfältige Weise. Das können Erzählungen von Freunden sein, die in mir etwas zum Klingen bringen. Oder eine Zeitungsnotiz, die ich irgendwann einmal mit einem Blick gestreift habe, mitunter auch ein Nachrichtenschnipsel im Internet. Genauso können es aber auch Filme sein, die in mir über lange Zeit hinweg nachschwingen und dadurch eigene Bilder und Emotionen auslösen.

### **Wie ist es mit Büchern?**

Werde ich durch Bücher, durch das Lesen von Literatur, die andere Autoren verfasst haben, inspiriert?



***Kari Lessir** ist freie Autorin und schreibt spirituelle Liebesromane, die in ihrer Herzensheimat Wiesbaden spielen. In einem früheren Leben hat sie bereits als Journalistin, Redakteurin und Mediengestalterin gearbeitet. Porträt: foto kathrein*

Auch darüber habe ich nachgedacht, und die Antwort lautet Nein. Obwohl ich sehr viel lese, bringen Bücher mein »Inspirationsorgan« nicht zum Klingen. Ich tauche durch das Lesen in fremde Welten ein, lerne andere Personen kennen, aber sie gehen dann wieder, sobald ich das Buch zugeklappt habe. Bildlich gesprochen, denn ich schalte den E-Reader aus; bei mir wird nicht mehr auf Papier gelesen.

### Was geschieht mit einer Inspiration?

Wenn sie mir bewusst ist, dann notiere ich sie. Dafür nutze ich ausschließlich mein Scannerbuch (siehe rechts). Das ist ein großes Notizbuch, das ich nach den Vorgaben von Barbara Sher zum Aufzeichnen all der vielen Ideen nutze, die mir als Scannertyp regelmäßig durchs Hirn schießen und mich blockieren würden, wenn ich sie nicht irgendwo schriftlich niederlegen würde. Natürlich so, dass ich sie auch wiederfinde.



Die andere Möglichkeit ist, dass diese Trigger im Unterbewusstsein umherwabern. Das kann durchaus über Jahre hinweg sein, bis sie nach oben schnellen – und als Eingebung oder »Musenkuss« auftauchen. Dann aber sind sie ungeduldig und wollen jetzt sofort bearbeitet werden. In einem solchen Fall hilft auch das Scannerbuch nicht mehr. Da muss ich dann gleich die Story plotten, sprich den neuen Roman planen, um all die guten Ideen nicht zu verlieren.

### Was konkret inspiriert mich?

Meist ist es eine Figur mit einem Schicksal. Sie wird in meiner Fantasie lebendig, bekommt Ecken und Kanten, Charakterzüge, Vorlieben und Macken. Ich

beobachte sie eine Zeit lang. Irgendwann tauchen weitere Figuren auf, es kommt zu Konflikten zwischen ihnen; Träume, Wünsche und Ziele entwickeln sich. Manche scheitern, andere erfüllen sich.

Zusätzlich zur Inspiration von außen kommen bei mir dann noch die Eingebungen, die Botschaften »von oben«, hinzu. Schreiben ist für mich ein meditativer Akt. Ich öffne mich für das, was durch mich gesagt sein will bzw. soll. Das darf dann ebenfalls während des Schreibens in die Geschichte einfließen.

### **Und das Ergebnis?**

Aus all diesen Quellen kommen die Ideen, die Inspirationen zusammen und münden letztlich in meine Bücher. Im Nachhinein geht es mir oft so, dass ich sehr erstaunt bin, was ich da eigentlich Wunderbares geschrieben habe. War das wirklich ich, die dieses Buch verfasst hat? Das bedeutet nicht, dass ich meine Romane nicht kritisch sähe (im Gegenteil: ich überarbeite auch bereits existierende Werke und publiziere sie neu). Meine Ehrfurcht bezieht sich auf den Inhalt, die Botschaften, die Weisheit und die Liebe zwischen den Zeilen. Diese Metaebene berührt mich selbst immer wieder, wenn ich sie auf mich wirken lasse. Und genau das ist es, was Inspiration für mich ausmacht und wofür ich unendlich dankbar bin.





# Ort der Inspiration: die Phantastische Bibliothek in Wetzlar

Der Aufruf einer Blog-Parade zum Thema „Was inspiriert Dich?“ hat mich mal wieder an einen meiner Lieblingsorte getrieben: die Phantastische Bibliothek in Wetzlar. Denn meine Faszination für das Düstere hat mit gruseligen Geschichten, Sagen und Märchen schon sehr früh ihren Anfang genommen. Die Antwort auf die Frage nach der Inspiration ist deshalb eigentlich ganz einfach: Das, was mich schon immer inspiriert hat!

## Die etwas anderen Helden der Kindheit

Die Phantastische Bibliothek Wetzlar widmet sich mit einer großen Auswahl an Bilder-, Kinder- und Jugendbüchern sowie liebevoll eingerichteten Zimmern ausdrücklich auch an die Nachwuchsleser. Und genau dort komme ich ins Schwärmen. Zwischen den neuen schaurig-schönen Geschichten von Harry Potter bis zu den Tintenwelten von Cornelia Funke sind dort ebenso meine fantastischen Helden von früher zu



**Mirjam Blake-Miethe** arbeitet als freie Texterin, Online-Journalistin und Autorin in Limburg. Als Mimi schreibt sie für ihren Horror-Blog über Orte, Bücher und Filme, die sie gruseln: vom wohligen Schauer bis zur echten Gänsehaut.

finden: Otfried Preußlers kleines Gespenst, Hexe, Wassermann, Momo und Atréju von Michael Ende sowie natürlich Astrid Lindgrens Ronja Räubertochter und dieser seltsame Karlsson vom Dach.

Was mir dabei auffällt: Bei vielen Kinderbüchern sind die Grenzen fließend zwischen dem, was uns fasziniert und auch ein bisschen Angst macht. Wie langweilig wären solche Fantasiewelten ohne Fabelwesen, düstere Geheimnisse, verbotene Räume und zahllose Rätsel? Sie gehören ganz selbstverständlich zum Leben – und das habe ich mir aus meiner Kindheit wohl mitgenommen in meinen Erwachsenen-Alltag.

## Gut und Böse im Märchen

Trotzdem stoße ich selbst an meine Grenzen, wenn es darum geht „das Böse“ zu vermitteln. Für meine kleine Tochter dichte ich die Märchen (noch) um. Der böse Wolf versteckt die Oma nur im Schrank, Hänsel und Gretel fliehen, ohne die Hexe ins Feuer zu schubsen... Sindbad der Seefahrer kommt noch gar nicht dran. Eigentlich seltsam, aus Elternsicht kommt mir doch vieles in den Märchen zu brutal vor. Wie lang es wohl dauern wird, bis mein Kind diesen Blog lesen darf?

Mir selbst konnte es als Kind auch bei Märchen nicht düster genug sein. Bis heute immer wieder gelesen: „Verschollene Märchen“ aus der Anderen Bibliothek (Herausgeber Johann Wilhelm Wolf). Da treffen die Menschen oft auf den Tod, Geister und andere unheimliche (Fabel-)Wesen.

## Phantastische Bibliothek: Grusel für Große

Ein beziehungsweise zwei Stockwerke tiefer beherbergt die Phantastische Bibliothek die Science-Fiction-, Fantasy- und Horror-Schmöker sowie (pseudo-)wissenschaftliche Werke. Mir macht es genauso Spaß, auf die Bücher zu stoßen, die ich selbst Zuhause habe – wie neue zu entdecken. An einem Ort mit so einer geballten Ladung Fantasie zu sein, ist eine Art Bestätigung dafür, nicht allein zu sein mit dieser Vorliebe

für das Morbide und „Para-Normale“. Jeder Autor, Erzähler und Wissenschaftler widmet sich diesen Themen, die für andere Spinnereien sind, viel Zeit und Energie. Das ist für mich inspirierend! Zum einen konsumiere ich, was diese Menschen zusammengetragen haben – zum anderen schreibe ich auf diesem Blog darüber, um die Inspiration und Begeisterung zu teilen und andere auf diese Schätze aufmerksam zu machen. Die Bücher inspirieren mich außerdem dazu, solche Orte aufzusuchen, die sich mit den düsteren Kapiteln unserer Kultur befassen. Denn nur darüber lesen, ist mir auf Dauer doch zu langweilig.

## Mehr über die Phantastische Bibliothek

Das Geniale an der Phantastischen Bibliothek: Die Inspiration durch mehr als 260.000 Bücher gibt es gratis! Eine Spenden-Aktion ist gerade zu Ende gegangen – aber diese außergewöhnliche Institution ist weiterhin unterstützenswert! Wer gern noch mehr über die Phantastische Bibliothek erfahren will, liest am besten meinen Beitrag auf dem Kulturportal Hessen. Tatsächlich, manchmal kann ich auch als bezahlte Kultur-Journalistin über solche Themen schreiben.

## Idee und Umsetzung: vom Lesen zum Schreiben

In diesem Beitrag zur Blog-Parade soll es auch darum gehen, wie ich von der Inspiration zur Umsetzung komme. Das allerdings ist noch schwerer greifbar als die Frage: Warum gruselt mich das? Manches Thema schwebt so lange in der Luft, bis das richtige Buch kommt,

um darüber zu schreiben (wie Sophia Kingshills Abhandlung über Meerjungfrauen). Andere Texte bestehen wochenlang aus Fragmenten und sind dann plötzlich doch schnell runtergeschrieben oder ergeben sich „ganz von allein“.

Einen großen Bogen mache ich jedoch bis jetzt um die Bücher, Orte und Filme, die mich am meisten bewegen. Wahrscheinlich ist es eine falsche Scheu, denn meinen „Horror-Evergreens“ will ich natürlich mit den größten Ehren gerecht werden. Aber das wäre nun das Thema für eine „Schreib-Blockade“-Blog-Parade...

Mimi aka Mirjam bloggt unter [mimis-horrorshow.de](http://mimis-horrorshow.de)

## Ihr wollt mehr über uns wissen?

Folgt dem Ariadne-Blog unter [netzwerkariadne.wordpress.com](http://netzwerkariadne.wordpress.com)

Und werdet unser Fan auf Facebook!